

Erkennt täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Ganzjährig . . . 20 Kr. — 5.
Halbjährig . . . 10 " — "
Vierteljährig . . . 5 " — "
Monatlich . . . 1 " 70 "

Sermannstädter Zeitung
vereinigt mit dem
Siebenbürger Boten.

Supersate
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppel, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukes Nachf. (M. Augenfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einseitigen Garmonzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Muhlbach bei Josef Hentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmelzgasse Nr. 17, und J. Frank, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.
Nro. 277.
Sermannstadt, Sonntag den 29. November 1903.
119. Jahrgang.

Pränumerations-Einladung
auf die
„Sermannstädter Zeitung“ ver. m. d. „Siebenbürger Boten“.
Die Pränumerations-Bedingungen sind wie bisher:
In loco: Für den Monat December Mit Postzusendung:
1 Kr. 70 H. 2 Kr. 40 H.
2 Kr. — 5. Mit Zustellung in's Haus. 2 Kr. 40 H.

Aus dem Reichstage.
Eine kirmische Sitzung.
Budapest, 26. November.
Präsident: Ich melde dem geehrten Hause, daß der Herr Abgeordnete Baron Friedrich Bodmanitzky bei mir folgenden Antrag eingereicht hat (liest): „Das Abgeordnetenhaus möge auf Grund des §. 203 der Hausordnung beschließen, daß es seinen Beschluß bezüglich der für die Verhandlung der Tagesordnung bestimmten Zeit derart abändert, daß es bei unveränderter Aufrechterhaltung der Vormittags-Sitzungen auch an jedem Wochentage Nachmittags 5 Uhr eine Sitzung hält, in diesen Sitzungen wird das Haus von 5 bis 9 Uhr Abends die Verhandlung der Tagesordnung fortsetzen.“ (Lebhafte Zustimmung rechts.)

Zuge festgesetzt werden muß. Dieser Punkt der Hausordnung ist das Resultat einer Vereinbarung zwischen den Parteien. (Rufe rechts: Was geht das uns an! Die Hausordnung ist maßgebend!) Die Opposition hat bei der Revision der Hausordnung in vielen Punkten nachgegeben, aber nur für eine Stunde verlängert werden kann. Die übernommenen Verpflichtungen müssen von allen Parteien des Hauses eingehalten werden.

Béla Kubik: So ist's! Das ist eine Ehrensache!
Gabriel Ugron ist der Ansicht, daß §. 203 der Hausordnung sich auf den Antrag des Barons Bodmanitzky nicht beziehen kann, dieser ist als selbstständiger Antrag zu verhandeln. Das kann durch keinerlei Rabinulistik abgelehnt werden. Sie hatten den Muth, diesen Antrag zu stellen, aber Sie haben den Muth nicht mehr. (Rufe rechts: Wir hatten das Recht, ihn zu stellen! Es war unsere Pflicht!)
Andreas Rath: Unter §. 203 war die Passivität das Richtige? (Großer Lärm auf der äußersten Linken.)
Präsident: Ich bitte um Ruhe! Ich rufe den Herrn Abgeordneten Andreas Rath zur Ordnung! (Großer Lärm.)
Andreas Rath: Der Präsident hat nicht das Recht, einen Ordnungsruf zu ertheilen! (Rufe rechts: Zur Ordnung!)
Baron Ivor Kaas: Das ist eine Cloture mit Gift!
Präsident: Ich bitte um Ruhe! (Andauernder großer Lärm.)
Andreas Rath: Psui einem solchen Präsidenten! Er soll sich schämen!

Präsident: Ich rufe den Herrn Abgeordneten Andreas Rath nochmals zur Ordnung und mache ihn darauf aufmerksam, daß ich bei der nächsten Gelegenheit beantragen werde, daß seine Angelegenheit vor den Immunitäts-Ausschuß gewiesen werde. (Stürmische Zustimmung rechts. Lärm auf der äußersten Linken.) Ich bitte um Ruhe! (Lärm.)
Nicolauş Boray: Politisches Brauochum!
Präsident: Ich rufe den Abgeordneten Nicolauş Boray zur Ordnung!

Andreas Rath: Das ist der Geist Apponyi's!
Baron Ivor Kaas: Verrath! (Lärm.)
Andreas Rath: Wir nehmen nur von einem anständigen Präsidenten Ordnungsrufe an! (Nicht endenwollender großer Lärm auf allen Seiten des Hauses.)

Präsident: Nachdem ich den Herrn Abgeordneten Andreas Rath bereits zweimal zur Ordnung gerufen und ihn auf die Folgen aufmerksam gemacht habe, frage ich nun das geehrte Haus, ob es wünscht, die Angelegenheit des Herrn Abgeordneten Rath an den Immunitäts-Ausschuß zu leiten. (Lebhafte Zustimmung rechts und Rufe: Wir wünschen es! Großer Lärm links.) Ich bitte die geehrten Herren Abgeordneten, die meinen Antrag annehmen, sich zu erheben. (Geischt. Großer Lärm links.) Das Haus weist die Angelegenheit des Abgeordneten Andreas Rath dem Immunitäts-Ausschuße zu und fordert den Ausschuß auf, bezüglich der weiteren Verfügungen dem Hause Vorschläge zu machen. (Großer Lärm links. Präsident läutet.)

Karl Barady (an die Stenographen herantretend): Während des Lärmes darf man nicht schreiben! (Bewegung rechts. Mehrere Abgeordnete treten an die Seite der Stenographen heran. Rufe auf der äußersten Linken: Warten Sie, bis es ruhig wird und schreiben Sie dann! Rufe auf der äußersten Linken: Die Stenographen sind bereit!)
Baron Ivor Kaas: Umsonst! Dienereisen! (Andauernder großer Lärm.)

Präsident: Ich rufe den Herrn Abgeordneten Baron Ivor Kaas zur Ordnung. Ich bitte die Herren Abgeordneten, auf ihre Plätze zu gehen. (Andauernder großer Lärm auf der äußersten Linken.)
Baron Ivor Kaas: Die Stenographen spielen mit dem Präsidenten unter einer Decke!

Präsident: Ich rufe den Herrn Abgeordneten Baron Ivor Kaas zum zweiten Male zur Ordnung!
Géza Gajary: Die Pflicht des Stenographenbureaus ist, zu notiren, was gesagt wird.

Stefan Fay: Es gibt keine Hausordnung! Vaterlandsverrätzer! (Andauernder großer Lärm.)
Nicolauş Boray: Der Präsident ist ein Bandit!
Julius Horvath: Ein Bandit und Wegelagerer! (Andauernder großer Lärm.)

Präsident (läutet): Ich stelle den Antrag, gegen den Herrn Abgeordneten Julius Horvath die Rüge auszusprechen. Ich bitte Jene, die dies acceptiren, aufzustehen. (Geischt. Rufe auf der äußersten Linken: Wir bitten um eine Gegenprobe! Andauernder großer Lärm.) Das Haus ertheilt dem Abgeordneten Horvath eine protocollarische Rüge. (Zustimmung rechts. Lärm auf der äußersten Linken.)

Gabriel Ugron: Ungarns Verfassung bedarf mehr Garantien, als diejenige anderer Länder. Unsere verfassungsmäßigen Garantien haben nur einen Werth, wenn entschlossene Männer für sie einstehen. Wenn der geplante Anschlag gelingt, dann mögen die Anhänger der Majorität die Hand an's Herz legen und prüfen. (Großer Lärm rechts. Rufe: Dort ist die Gewalt!) ob die geringen Garantien. (Lärm rechts. Rufe: Ihr redet sie zu Tode!) Die in der Hausordnung gelegenen Bürgschaften sind sehr wichtig; sie enthält den Schutz der Redefreiheit und über dieses Recht muß das Haus eiferfüchtig wachen. Die Schranken dieses Bollwerkes dürfen nicht durchbrochen werden. (Großer Lärm rechts. Rufe: Ihr thut das!)

Koloman Tiba hat Vieles gethan, was verdammnt werden muß, nur eines hat er nicht gethan, nicht einmal beabsichtigt: an die Hausordnung hat er nicht gerührt, weil er wußte, daß die darin enthaltenen Rechte und Freiheiten nicht das Gut der Opposition allein sind, sondern das der ganzen Nation. Jetzt aber ist der Führer der Majorität aus Wien geendet worden. Jetzt aber ist der Führer der Majorität aus Angereiz geübt hätte. (Unruhe rechts; Rufe: Reden Sie von der Hausordnung!) Die Obstruction, über welche die Majorität sich beklagt, ist nur in gewissen Fragen vorhanden, in allen anderen nicht.

Für das Recht der nationalen Sprache kämpfen, macht die Opposition nicht nur der ungarischen Regierung Obstruction, sie wird auch die Führung der gemeinsamen Angelegenheiten zu verhindern trachten. Das Vorgehen der Majorität ist perfid, in den Couloirs ermuntern ihre Mitglieder die Opposition. (Lärm rechts; Rufe: Wer ist das?) Auch in letzterer Zeit hat man oft hören können: Nur aushalten! Nicht nachgeben! (Lärm rechts; Rufe: Wer ist das? Wer ist das?)

Ist die Verfassungsmäßigkeit nicht gefährdet, wenn der König zur Armee spricht und Anspielungen macht, die sich gegen der ungarischen Reichstag kehren? Der König soll nicht an der Spitze einer Partei stehen, sondern an der Spitze der ganzen Nation. Ein Partei-König kann nicht segensreich walten. Man darf den König nicht in das politische Leben einbeziehen, der Träger der Krone muß seine hohe Unparteilichkeit wahren. Gegen solche Anschläge, wie der jetztige, mußte die Opposition mit einer Adresse an die Krone antworten. Aber sie thut es nicht, weil sie weiß, daß der Minister-Präsident der Krone darüber Vortrag erstattet hat. Aber man hoffe nicht, daß die Opposition den Kampf aufgeben werde, und wenn man mit hundertmal so viel List und Gewalt käme.

Indem man die Aenderung der Hausordnung in so schwächlicher Weise versucht. (Großer Lärm rechts. Zustimmung links und auf der äußersten Linken), unterstützt die Majorität die Germanisationspolitik. (Lebhafte Widerpruch rechts.) Die Opposition wird sich diesem Bestreben widersetzen, aus Ehre und Vaterlandsliebe. (Lebhafte Beifall auf der äußersten Linken.) Er bittet den Minister-Präsidenten, die gewaltthätige Tactik nicht fortzusetzen, zur Ausübung constitutioneller Principien zurückzukehren (Lärm rechts und Rufe dazwischen: Sie sollen das

Feuilleton.
Durch Nacht zum Licht.
Roman aus dem Leben von G. Westendorp.
(23. Fortsetzung.)
Mit lebhaftem Interesse blickte Erna auf die kleine, verwachsene Gestalt.
„Armes Mädchen!“ rief sie theilnehmend, „Und Sie haben im Leben Niemand sonst, als diese Schwester gehabt?“
„Niemand!“ antwortete die Buxlige kopfschüttelnd. „Wir waren zwei Schwestern, die Eltern hatten wir frühzeitig verloren. Eine alte Waise, der auch dies Häuschen gehörte, nahm sich unser an. Die Waise nähte für die Leute der Umgegend und wir mußten fleißig mithelfen. Als die alte Frau starb, blieben wir uns selbst überlassen. Wir konnten leben von Dem, was wir verdienten, das Häuschen hatten wir von der Waise geerbt. Wir konnten ganz ruhig und zufrieden leben, zehrende hatten es schlechter, als wir. Aber meine Schwester, Beate, hieß sie, war mit ihrem Lose nicht zufrieden; sie wollte hoch hinaus und trug sich mit stolzen Plänen. „Meta, ich muß noch einmal eine reiche, angesehen Frau werden.“ sagte sie oft zu mir, „ich halte es hier unter diesen kleinsten Verhältnissen nicht aus. Einmal muß doch die Erlösung kommen!“ Und die Erlösung kam, und zwar in der Person eines vornehmen, hübschen Mannes aus der Residenz, der auf dem nächstliegenden Gute zur Jagdzelt weilte. Die Thörin war wie vernarrt in ihn. Schalt ich sie, so nannte sie mich neidisch und verbißten und warf mir vor, ich gönne ihr das große Glück nicht, da ich ein Krüppel sei und ein solches nie erlangen könne. So schwieg ich denn und ließ die Dinge gehen, wie sie eben gehen wollten, ich hatte ja doch keine Macht über meine Schwester. Eine Zeit lang schien Alles gut gehen zu wollen. Beate war glücklich, überglücklich. Sie sah sich schon im Geiste in der

Residenz als reiche Frau. Aber es kam anders, ganz anders. Der vornehme Herr reiste ab, ohne von Beate Abschied genommen zu haben; er war ihrer überdrüssig geworden und ihre stolzen Pläne zerfielen in nichts. Sie klagte nicht, sie weinte nicht, allein ich sah doch, daß es ihr tief zu Herzen ging. Sie hatte keine Ruhe mehr und oft sprach sie davon, den Treulosigen in der Residenz aufsuchen zu wollen. Davon rieth ich ihr ab, allein sie wollte meinen Rath nicht annehmen. Da, es mag ein gutes Jahr her sein, an einem finsternen, unfreudlichen Februar-Abend war es, als man zu schon ziemlich vorgeschrittenen Stunde an unsere Thür pochte. Beate ging, um zu öffnen und lehrte mit einer feinen, vornehm gekleideten Dame zurück, die eine wohlgepackte Reisetasche trug. Wie die Beiden so miteinander eintraten, mußte ich unwillkürlich daran denken, daß sie ganz gut als Schwestern hätten gelten können. Sie waren von gleicher Größe, gleichem Wuchs. Beate war wohl um einige Jahre jünger, als die Fremde, aber sie besaß dasselbe dunkle Haar, dieselben Augen, ja, sogar denselben Blick. Freilich in dem Aeußeren machte sich ein großer Unterschied bemerkbar. Beate war ärmlich gekleidet; die Fremde dagegen trug den vornehmsten Anzug. Die fremde Dame war sehr müde und erschöpft und bat um eine Erfrischung. Sie wollte mit dem Frühzug fort und erkundigte sich, wie weit sie noch bis zur nächsten Bahnstelle hätte. Es war noch hinreichend Zeit für sie, daß sie sich sogar einige Stunden Schlaf gönnen konnte. Sie wollte nach der Residenz, wie sie sagte, und ich sah, wie Beate's Augen bei dieser Mittheilung ausleuchteten. Es hatte draußen geregnet und geschneit; die feine Kleidung der Fremden war durchnäßt; sie legte dieselbe ab und zog das einfache Kleid an, das Beate ihr bot. Dann setzten Beide sich zu einander und flüsterten miteinander, und plötzlich sagte Beate laut zu mir, die fremde Dame wolle sie mit nach der Residenz nehmen. „Aber Du wirst wiederkommen?“ fragte ich bestürzt, denn ich sah, daß Beate's Entschluß unwiderruflich feststand. Sie versprach es mir und ich fügte mich darin. Womit auch hätte ich sie zurückhalten können? Die Fremde ruhte einige Stunden, dann machte sie sich bereit, das heißt, sie legte zu Beate: „Lassen Sie mir das Kleid, das Sie mir geliehen, und geben Sie dafür das meine

an.“ Das eitle Mädchen war sofort dazu bereit. Sie sah auch so vornehm in der feinen Kleidung aus, als habe sie nie ein anderes getragen, und als sie von mir Abschied nahm, flüsterte sie mir fast jubelnd zu: „Wenn er mich so sieht, wird er doch Wort halten!“ Sie gingen fort und ich habe meine Schwester nie wiedergesehen. Ist sie glücklich geworden? Hat sie ihr Ziel erreicht? Ich weiß es nicht! Ich lebe still und einsam für mich hin; zuweilen aber packt mich noch die Erbitterung. Beate hat zu lieblos und schlecht an mir gehandelt! Wenn sie wenigstens geschrieben, mir eine Nachricht von sich gegeben hätte!“
Und die Verküppelte barg ihr Gesicht in beide Hände; schwere Thränen quollen zwischen den schlanken Fingern hervor, indeß Erna da sah, von einem Heer widerstreitender Gedanken durchstürt.
Die Erzählung der Verküppelten hatte in ihrer jungen Besucherin Ideen geweckt, wie sie derselben wohl nie sonst gekommen wären. Jene geheimnißvolle Fremde, welcher Beate in die Residenz gefolgt war, wer war sie? Sollte dieselbe Lucie von Rauden gewesen sein? Hatte sie auf diese Art ihre Flucht bewerkstelligt? Erklärte wurde Vieles dadurch, wenn auch nicht ihr gewaltsames Ende. Erna konnte noch immer, selbst in dieser Stunde nicht den Gedanken fassen, daß diese lebenslustige schöne Frau freiwillig aus dem Dasein geschieden sein sollte.
Sie sprach einige Trostworte zu der Buxligen; dann stellte sie einige vorichtige Fragen betreffs der Fremden, und mehr und mehr wurde es ihr zur Gewißheit: dieselbe war Lucie gewesen, die von hier aus ihre Flucht bewerkstelligt hatte!
Das Unwetter hatte nachgelassen. Erna dachte an den Heimweg. Sie drückte Meta ein Geldstück in die Hand und versprach, ihr Arbeit bringen zu wollen. Dann ging sie eilends fort, denn es begann schon zu dämmern.
Unterwegs dachte das junge Mädchen viel über das Vernommene nach. Sollte sie Bruno von Rauden davon in Kenntniß setzen? Aber besser, nicht mehr an den alten Wunden zu rühren und über das Gehörte zu schweigen.
(Fortsetzung folgt.)

abrik
adt
n, Drainagen,
n-Vasen und
tc.
Umgebung
schinen-Fabrik,
[963] 10-12
S
EN
he,
Blut ver-
ACK.
Barcola.
2.40 und zu
[8] 48-50
en!
te glatte
ren-
schuhe
Paar
2.80
bige
kado
er, Damen
Herren
Paar
kr. bis
gliche
ehen-
schuhe
gefüttert
Paar
90 an
ft.
[901] 6-9

thun!) und die Gesetze respectiren. (Rufe rechts: Sie sollen das thun!) Er möge nicht die Schranken der Hausordnung durchbrechen und nicht einen Kampf bis auf's Messer nötig machen. Man möge den zwischen den Parteien geschlossenen Pact respectiren. (Großer Lärm auf der äußersten Linken.)

Stefan Rakovsky: Das ist Betrug!  
Dskar Zvanka: Verrath! Panama!

Gabriel Ugron stellt schließlich folgenden Antrag: „Der vom Abgeordneten Baron Friedrich Bodmaniczky eingereichte Antrag wird als selbstständiger Antrag gedruckt, vertheilt und zur Verhandlung auf die Tagesordnung gesetzt.“ (Lebhafter Beifall, Klängenruf und Applaus auf der äußersten Linken.)

Die Harangue Ugron's verfehlte ihre Wirkung nicht. Die Linke spendete ihm stürmischen Beifall, einige Exaltados versetzten sich zu beleidigenden Zwischenrufen, welche zumeist dem Präsidenten galten, der während der Ugron'schen Rede und auch nachher schier unangenehme Zwischenrufe ertheilen mußte. Besonders renitent benahm sich Andreas Rath, welcher den Ordnungsruf mit der wüthenden Bemerkung begleitete, er nehme nur von einem anständigen Präsidenten eine Zurechtweisung an. Präsident Perczel richtete darauf die Frage an das Haus, ob es diese Affaire, da sie eine Beleidigung des Präsidenten bedeutet, an den Immunitäts-Ausschuß weisen wolle, und die große Majorität stimmte mit Ja. Die Linke erhob ein fürchterliches Geschrei, man hörte wieder die Worte des Präsidenten noch einzelne Aussprüche. Einige Abgeordnete wollten die amtlichen Stenographen verbinden, die Enunciationsen des Präsidenten aufzuzeichnen, wogegen diese aber unter Berufung auf ihre Pflicht protestirten. Julius Horvath nannte das Vorgehen des Präsidenten einen „Banditenstreich“, wofür er eine protocollarische Rüge erhielt. Endlich konnte Ugron, welcher während des ganzen Tummles seine Rede unterbrochen hatte, weiterreden. Er berief sich auf den zwischen Szell und der Opposition geschlossenen Pact, welcher auch die Einhaltung der Hausordnung garantierte, und richtete an den Grafen Tiba die Mahnung, von Gewaltthaten abzulassen, sonst werde die Opposition keine Schonung kennen und den Kampf mit den schärfsten Mitteln gegen eine solche Regierung führen. Die gesammte Linke applaudirte wie rasend und man hörte aus ihren Reihen Rufe wie „Schande!“, „Schmach!“, „Betrug!“, „Panama!“, „Landes-Verräther!“ u. Unter fortwährendem Lärm der Linken erläuterte nun Präsident Perczel die Hausordnung, welche seiner Ansicht nach Parallelsitzungen zulasse, wie solche vor Jahren schon stattgefunden haben.

Dann ergriff Minister-Präsident Tiba das Wort, um den fraglichen Antrag als notwendig und berechtigt zu bezeichnen, als traurige Nothwendigkeit gegen die im Parlamentarismus gefährdende Obstruction. Minutenlang mußte er innehalten, weil die Opposition ihn durch gemachten Entrüstungslärm am Sprechen verhinderte. Tiba verlor aber ebenjo wenig wie der salbthütige Perczel die Contenance und rief den Schreier zu, daß ein solches Vorgehen unritterlich und feige sei. Im Verlaufe seiner Rede gab er den festen Entschluß kund, das Land aus dem gegenwärtigen beschämenden Zustande zu retten. Neuerliche lärmende und verlesende Zwischenrufe, wegen welcher der Präsident eine ganze Reihe von Kratzen energisch zurechtwies. Mit schneidender Ironie warf Graf Stephan Tiba die Bemerkung hin, daß fünfzig Höckerinnen einer solchen Mission, wie sie die Schreier erfüllen, noch besser entsprechen würden. Natürlich war die Antwort auf diese treffende Charakteristik der Scandalmacher ein noch größerer Lärm. Das war aber Alles nur ein kleines Vorpiel zu den hochregierten dramatischen Scenen, welche folgten, als Tiba von dem Szell'schen Pacte sprach. Tiba sagte nämlich, diese Vereinbarung sei nur für eine gewisse Zeit geschlossen worden. Darauf machte Nicolaus Bartha die hämische Bemerkung, die Regierung habe die Vortheile des Pactes in die Tasche gesteckt. Tiba replicirte wogierend, Bartha möge nicht von der Tasche sprechen; der tödtlich gestroffene Bartha rief höhniisch, er sei kein gefallener Vandaldirector, darauf schrie Góza Gajari von der Rechten Bartha zu, ein ungarisches Blatt habe Bartha wiederholt einen Schurken genannt, ohne daß derselbe darauf reflectirt hätte. Blöthlich rannete der Abgeordnete Citner von der Linken direct auf Góza Gajari zu, einige Abgeordnete sprangen herbei und hielten Citner zurück. Ein wüthendes Getümmel entstand, alle Abgeordneten waren aufgesprungen, man schrie hin und her und bedrängte bereits Thätlichkeiten. Der Präsident suspendirte die Sitzung, und während der langen Pause wurde wenigstens die Affaire Citner-Gajari friedlich beigelegt. Es stellte sich nämlich heraus, Citner habe irrtümlich geglaubt, Gajari hätte mit dem Schurken ihn, der hinter Bartha saß, gemeint.

Nach der Pause ertheilte der Präsident Gajari einen Ordnungsruf, worauf Minister-Präsident Tiba seine Rede fortsetzte. Er wies alle Beschuldigungen Ugron's selbstbewußt zurück und rief der Obstruction zu, die Entrüstung der Nation werde sie schließlich hinwegfegen. Sehr wirksam war eine Abfertigung, welche Tiba dem galligen Zwischenrufer Dskar Zvanka zutheil werden ließ. Die Majorität bereitete dem Minister-Präsidenten begeisterte Ovationen.

Eine ganze Reihe von persönlichen Bemerkungen wurden dann gemacht, worauf Franz Kofjutich von der Unabhängigkeitspartei, Zboran

und Rakovsky von der clericalen Volkspartei gegen den Antrag auf Doppelsitzungen sprachen, weil sie dadurch die Redefreiheit gefährdet sehen.

Und nun kam für die Linke ein freudiges Ereigniß; Graf Albert Nypony erhob sich, um in höflichen, aber entschiedenen Worten gegen seinen Nachfolger Perczel und den Minister-Präsidenten Stellung zu nehmen. Die Hausordnung spreche in dem betreffenden Paragraphen von einer Sitzung und nicht von Sitzungen. Der Pact mit der Opposition sei auch jetzt bindend. Man könne die Hausordnung akändern, aber solange dies nicht geschieht, müsse man sie einhalten. Deshalb habe er als Präsident die Idee von Doppelsitzungen mißbilligt und zurückgewiesen. Und da die liberale Partei die Botirung des fraglichen Antrags als Parteifrage declarirt hat, so sei er ausgetreten. Wohl werde er die Obstruction auch in Zukunft nicht unterstützen, aber er müsse die Majorität bitten, den beabsichtigten Schritt zu unterlassen. Demonstrative, stürmische Applauskaden folgten diesen Worten.

Mittlerweile war es 3 Uhr Nachmittags geworden. Die Linke wollte die Fortsetzung der „Debatte“ auf morgen verschieben, aber Präsident Perczel und Graf Tiba befehlten die Herren darüber, daß dies nur für meritorische Tagesordnungsdebatten gelte und nicht für Reden „zur Hausordnung“, welche man wann immer halten dürfe. Eine Weile lang wurde noch darüber discutirt und dann enuncirte Präsident Perczel, daß am Schluß der morgigen Sitzung über den Antrag Bodmaniczky's die Abstimmung stattfinden werde. Der zu seiner Linken sitzende Schriftführer Rattay schrie, mit der Faust auf den Tisch schlagend: „Das ist nicht gerecht!“ Die Rechte schrie ihm zu, er möge sich entfernen, sonst werde man ihn hinunterwerfen. Der Präsident rief Rattay zur Ordnung. Die Opposition aber brüllte förmlich vor Wuth über die Entscheidung des Präsidenten, dem hundert geballte Fäuste drohend entgegengehalten wurden. Mit stoischer Ruhe schloß aber Perczel um ein Viertel 4 Uhr Nachmittags die Sitzung. In den Couloirs wurden Tiba und Perczel zu ihrer energischen Haltung von den liberalen Abgeordneten beglückwünscht. Die Oppositionellen waren höchst entrüstet und besprachen sofort die Abhaltung von Conferenzen behufs Feststellung des Feldzugsplanes für morgen.

### Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 28. November.

„Im Vertrauen auf eine loyale Durchführung des Regierungs-Programmes des Minister-Präsidenten Grafen Stefan Tiba empfiehlt der Sächsisch-Central-Ausschuß den sächsischen Kreis-Ausschüssen und Wahlkreisen die Zustimmung zu dem einhelligen Beschluß der gegenwärtig außerhalb der Reichstags-Parteien stehenden sächsischen Reichstags-Abgeordneten, unter Wahrung des sächsischen Volksprogrammes in dem ihnen geeignet erscheinenden Zeitpunkt in die liberale Reichstags-Partei einzutreten.“

Auch die gestrige Abgeordnetenhaus-Sitzung nahm einen stürmischen Verlauf. Auf Wunsch der Opposition wird das Protocoll mit lauter Stimme verlesen. Nach Verlesung des Protocolls entspinnt sich eine längere Authentisirungs-Debatte. In oppositionellem Sinne sprechen Kubik und Zboran, seitens der Regierungs-Partei Ladislaus Vörös und Julius Rosenberk. Zur Hausordnung sprechen Barabas und Lengyel, worauf das Protocoll authentisirt wird. Da Lengyel seine Rede noch nicht beendet hat, erhebt die Opposition einen großen Lärm. Lengyel macht dem Präsidenten den Vorwurf, das Protocoll durch Ueberrumpelung authentisirt zu haben; er kritisiert den Umstand, daß zwei Zwischenrufe im Diarium fehlen, nämlich: Kubik rief Tiba zu: „Sie sind ein Strauchritter!“, Fay rief dem Präsidenten zu: „Sie sind ein elender Verräther!“ Fay ruft dazwischen: „Ich halte dies auch jetzt noch aufrecht!“ Minister-Präsident Graf Tiba, der sich nun erhebt, hat ein Papiermesser in der Hand. Die Linke ruft: „Er hat ja ein Messer in der Hand!“ Graf Tiba legt das Messer weg und ergreift einen Bleistift. (Große Heiterkeit.) Tiba sagt: „Wer mich einen Strauchritter nennt, der macht sich selbst lächerlich. Mich berühren die ungezogenen Zwischenrufe der Opposition nicht!“ Der Präsident sagt, wenn Kubik und Fay thätlich die Zwischenrufe gemacht haben, so rufe er sie zur Ordnung. Kubik sagt, er bedauere, daß er mit Tiba öffentlich verkehren müsse. Graf Tiba antwortet, auch ihm thue es leid. Finanzminister Lufacs legt ein neues Budgetgesetz für 1903 mit der Motivirung vor, daß die Verabreichung des Voranschlages für 1903 jetzt schon verpätet sei; hierdurch sei die außerordentliche Lage eingetreten, daß über das Budget bis zum Ende des Jahres verfügt worden sei und dies nunmehr der Charakter eines Voranschlages verloren habe. Sodann bittet Rattay wegen des gestrigen Zwischenfalles um Entschuldigung. Die oppositionellen Abgeordneten Viontai und Barabas sprechen gegen den Antrag Bodmaniczky's auf Einführung von Parallelsitzungen. Während der Rede von Barabas kommt es zu wiederholten stürmischen Scenen. Barabas wirft der liberalen Partei österreichische Velleitäten vor und fragt, ob sie sich noch weiter in's österreichische Joch

beugen wolle? Vicepräsident Feilich ruft den Redner zur Ordnung. Gleich darauf entsteht ungeheurer Lärm, weil der liberale Abgeordnete Sandor ausgerufen hat: „Barabas lügt!“ Auf eine Erwiderung seitens Barabas' sagt Sandor: „Sie elender Kerl!“ Der Zwischenfall wird zu einer Ehrenaffaire Anlaß geben. Der Präsident erteilt dem Abgeordneten Sandor den Ordnungsruf. Hierauf spricht Joltan Lengyel. Während seiner Rede kommt es zu noch lärmenderen Scenen. Lengyel sagt: Wenn die Majorität und die Regierung die Hausordnung nicht achtet, so soll sie sich nicht wundern, wenn es zu Thätlichkeiten kommt! Redner wird zur Ordnung gerufen. Lengyel fährt fort, sich gegen Tiba wendend, indem er sagt, in dessen Familie sei Verfassungsverlegung und Rechtsraub alte Familientradition. Redner wird nochmals zur Ordnung gerufen. Auch Rakosi erhält mehrmals den Ordnungsruf. Der Präsident droht Lengyel, er werde ihm das Wort entziehen, wenn er in dieser Weise zu sprechen fortfahre. Lengyel spricht weiter. Gleich darauf sieht man, daß der Präsident etwas sagt, ohne daß man es im fortwährenden Lärm versteht, worauf sich fast die ganze Rechte erhebt. Die Abgeordneten der Linken rufen laut: „Was gibt es?!“ und stürzen in die Mitte des Saales. Man erschaut, der Präsident habe Lengyel das Wort entzogen. Kubik eilt mit einem Bogen Papier zur Präsidenten-Tribüne: 20 Abgeordnete verlangen eine geschlossene Sitzung. Diese wird angeordnet.

Vom 26. d. wird aus Rom gemeldet: Die österreichisch-ungarischen Delegirten für die Verhandlungen zum Abschluß eines provisorischen handelspolitischen Uebereinkommens mit Italien sind hier angekommen und wurden vom Ministerpräsidenten Giolitti und den Ministern Tittoni, Luzzatti und Rava empfangen. — Der „Stale“ zufolge betraute die Regierung den Generalsecretär im Ministerium des Innern Malvano, den Sectionschef im Ackerbau- und Handelsministerium Calligari, den Generaldirector der Pöste Luska, den Sectionschef der Zollverwaltung Luccioli und zwei technische Fachleute aus Subitane damit, den provisorischen Handelsvertrag mit den in Rom eingetroffenen österreichisch-ungarischen Delegirten zu beraten.

Die am 25. d. von der Parte der Botichaftern der Ententemächte übermittelte Mittheilung besagt: Die Parte habe die von den Botichaftern Calice und Sinowieff am 10. November übermittelte Denkschrift erhalten und sie zum Gegenstande des Studiums gemacht. Die Parte nimmt Kenntniß von den ihr gegebenen Versicherungen, welche sich auf die volle Wahrung der Souveränitätsrechte, auf die Erhaltung des status quo und auf die Achtung der Autorität und des Ansehens des Reiches beziehen, sowie auch von den Erklärungen, welche sich auf den Charakter und die Einschränkung der Dauer jener provisorischen Bestimmungen auf zwei Jahre beziehen, welche zum Zwecke der Sicherheit der auf Vorschlag beider Regierungen angenommenen Reformen, deren Ausführung die Parte in loyaler Weise fortsetze, vorge schlagen wurden. Die Parte erklärt, die neuen Punkte der Denkschrift im Principe anzunehmen, indem sie sich vorbehaltlich der bezüglichen Verhandlungen einzuleiten, sich über die Details der Ausführung zu verständigen und den ersten, sowie den zweiten Punkt mit der Unabhängigkeit, mit den Souveränitätsrechten, dem Ansehen der Regierung und dem status quo in's Einvernehmen zu bringen.

### Stimmen aus dem Publicum.

Ueberzahlungen anlässlich der Herbst-Unterhaltung des hiesigen kath. Gesellenvereines vom 22. November l. J. haben geleistet: Hochwürden Herr Stadtpfarrer Gregor v. Sidofalvy 5 Kr., Hochwürden Herr päpstlicher Kammerer Samuel Profupez 2 Kr., Herr Georg Peter 1 Kr., Koloman Toth 1 Kr., Johann Kesz 3 Kr., Karl Kovacs 2 Kr., Karl Dobordan 4 Kr., zusammen 18 Kronen, wofür auch auf diesem Wege herzlich gedankt wird. Der Ausschuß.

### Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 28. November

(Eine Deputation des Landes-Conflitorium's bei Regierungs-Mitgliedern.) Am 24. d. M. sprach — wie das „S.-D.“-Tageblatt berichtet — eine Deputation des Landes-Conflitorium's, bestehend aus dem Bischof der Landeskirche Dr. Fr. Müller, dem Landeskirchen-Curator Dr. Karl Wolff und dem Mitglied des Landes-Conflitorium's Abgeordneten Wilhelm Melzer, beim Minister-Präsidenten Stefan Tiba und beim Cultus- und Unterrichts-Minister Dr. Albert von Berzeviczy vor, um sie Namens der obersten Behörde der Landeskirche zu begrüßen. Seitens des Minister-Präsidenten war der Empfang überaus freundlich. Ueber den Empfang beim Cultus- und Unterrichts-Minister sei mit den Worten des Bericht's in den Budapester Blättern referirt, in dem es heißt: Auf die Begrüßungs-Ansprache des Führers der Deputation, Bischof Müller, erwiderte der Minister, daß er selbstverständlich die culturellen Angelegenheiten der vom Conflitorium vertretenen Kirche auf das wärmste unterstütze werde, doch erwarte er ebenfalls als selbstverständlich, daß die Sachen den ungarischen Staatsgedanken jederzeit treu hängen und auch ihre Pflichten gegen die ungarische Staatsprache auf's ernstlichste erfüllen werden. (Ernennung.) Die Schäßburger l. ung. Finanzdirection hat den Klauenburger Einwohner Michael Bögözi zum unbesoldeten Practikanten beim Repser l. Steueramt ernannt.

(Anzeige für Pensionisten!) Am Letzten jeden Monats werden in der Bürgermeister-Kanzlei nur die Quittungen jener Pensionisten vidirt, deren Zahlstelle außerhalb Hermannstadt's liegt. Die Vidirung aller anderen Pensionisten-Quittungen erfolgt am Ersten und Zweiten jeden Monats und wenn diese auf einen Sonntag fallen, an dem darauffolgenden Tage. Im Interesse des Dienstes wird erucht, sich genau an diese Termine zu halten.

(Kirchen-Musik) in der evang. Hauptkirche A. B. am 1. Advent-Sonntag (29. d.): „Macht die Thore weit“, Motette für gemischten Chor von D. H. Engel. (III. Curs der Musikvereins-Chorschule; Tenor und Bass vom Seminar-Chor.)

(Aus der Theater-Kanzlei.) Morgen Sonntag 29. d. findet bei ermäßigten Preisen die erste Nachmittags- und zugleich die erste Operetten-Vorstellung statt. Zur Aufführung kommt Dellinger's Operetten-Berle „Don Cesar“ mit Herrn Kaufmann als Titelfolle.

Sonntag den 29. d. Abends gelangt Nestroy's Gesangsverein „Der Talisman“ zur Aufführung. Diese lustige Posse ist hier länger Zeit nicht mehr gegeben worden und ist geeignet, dem Publicum einen amüsanten Abend zu bereiten. Spielleiter Redl, der beide Sonntag-Vorstellungen inscenirt, spielt im „Talisman“ den „Titus Feuerbach“.

Für Montag den 30. d. ist eine Aufführung des „Zigeunerbaron“ angelegt. Kapellmeister Heller und Spielleiter Redl haben zum Gelingen dieser Vorstellungen das Beste beigetragen.

(Wörösmarty-Gedenkfeier.) Am 1. December l. J. 6 Uhr Nachmittags, hält der „Wörösmarty“-Selbstbildungs-Verein in Hermannstadt, a. ung. Staats-Obergymnasium anlässlich der hundertsten Jahrestag des Geburtstages Michael Wörösmarty's im Turnsaale einen Anfall eine Festigung mit folgender Vortragsordnung ab: 1. Gründungsrede des Septemaners und Vereins-Vizepräsidenten Nicolaus Fritsch; 2. Overture zu Voltaire's Oper „Johann von Paris“, executirt von Karl Walter, A. Reich, G. Koricsanffy und J. Cretsch; 3. „A vén cigány“ (Der alte Zigeuner) von Wörösmarty, geleitet

### Elisabeth, Kaiserin von Oesterreich und Königin von Ungarn.

Dieser Titel führt das uns vorliegende, im Verlage des k. und k. Hof- und Kammer-Buchhändlers Adolph W. Kunast in Wien erschiene, vom k. k. Schulrath Dr. Leo Smolle verfasste Lebensbild der unvergesslichen Kaiserin-Königin Elisabeth, das mit einem eigenhändig unterfertigten Bildniß der Verewigten geziert ist. Das vornehm ausgestattete, 128 Großoctav-Seiten starke Lebensbild, welches der Verfasser „der feinsinnigen Dichterin, der edlen Freundin weiland Ihrer Majestät der Kaiserin-Königin Elisabeth Carmen Sylva in tiefster Ehrfurcht gewidmet“ hat, beginnt mit dem Gedicht „Die Rose von Bayern“ und führt dann in vierzehn Abschnitten vor: Eltern und Geschwister, Kindheit und Jugend, die Verlobung, die Vermählung, die junge Kaiserin, Kaiserin Elisabeth als Mutter, Krankheit und Reisen, die Königin von Ungarn, die silberne Hochzeit des Kaiserpaars, im Wandel und Wechsel, zwei Lieblingskünstler der Kaiserin, ihr Tod, letzte Ehren und Charakterzüge. — Wien rüstet sich — sagt der Verfasser in der Einleitung dieses Lebensbildes —, seiner dahingeschiedenen Kaiserin Elisabeth, der Gemahlin seines geliebten Herrschers, ein würdiges Denkmal zu setzen. Nicht um das Andenken an die edle Verbliebene zu bewahren, denn dessen bedarf es wahrlich nicht. Wer könnte sie, die im Liebreize, den die Jugend gewährt, wie in jener ersten Schönheit, die der Schmerz den Zügen leibt, gleich unvergänglich ist, je aus der Erinnerung verlieren? Doch wenn auch alle Oesterreicher und insbesondere die Wiener und auch deren Kinder und Kindeskinder das Bild der edlen Kaiserin in ihren Herzen treu bewahren werden, soll doch das Denkmal ein sichtbarer Ausdrück jener Liebe sein, die über das Grab hinaus währt, denn wenn das Herz nicht gern seinen theuersten Empfindungen viele Worte leibt, so mag des Künstlers Werk berechtigt sprechen, als der in herber Trauer geschlossene Mund. Deshalb soll dieses Lebensbild der Kaiserin Elisabeth nicht durch prunkenden Reichthum der Sprache wirken; es soll nur in schlichter Form die hervorsteckendsten Charakterzüge der Kaiserin zeichnen, die Hauptstationen ihrer Lebenspilgerchaft andeuten; es soll dem Volke, dessen Herz von Liebe zum Herrscherpaare erfüllt ist, und der Jugend, die für alles Edle glüht, das Bild der hohen Fürstin, der Glück und

Leid in ungewöhnlichem Maße widerfuhr, das Bild der besten Mutter, der hochsinnigsten Frau, deren Herz für alles Gute und Reine auf Erden schlug, in seinen bedeutendsten Zügen vor Augen führen. Es soll Zug für Zug mit dem Bilde, das jeder Oesterreicher von seiner verstorbenen Kaiserin im Herzen trägt, übereinstimmen. — Der Verfasser schließt das Buch mit den sinnigen Versen, die der Widmungsgabe des früh verstorbenen Wiener Bildhauers Robert Weigl an Erzherzog Rainer und seine erlauchte Gemahlin anlässlich der goldenen Hochzeit dieses fürstlichen Paares beigegeben waren. Die Widmung stellte als Marmor-Relief den edelgeformten Kopf der Kaiserin Elisabeth dar; die Augen sind wie im Schlafe geschlossen; über dem feingehakten Antlitz ruht der Friede einer schweremüthigen, zartgeformten Seele. Die schönen Verse, welche die Künstlergabe begleiteten, lauten:

„Sucht sie in Wolken und in Strahlen,  
Sucht sie im Traum und im Gebet,  
Im Sternennraum des Idealen:  
Die Kaiserin Elisabeth!“

Das Lebensbild, dessen Anschaffung wir hiermit nur angelegentlich empfehlen können, ist zum Preise von 3 Kronen brochirt und 4 Kronen gebunden durch die k. u. k. Hof- und Kunst-Buchhandlung von Adolph W. Kunast in Wien zu beziehen.

### Herbst.

Ach! wie ist es öde draußen,  
Auf dem Felde und im Wald,  
Herbstwinde jetzt hier haufen,  
Und die Luft ist bitter kalt.  
Die Natur ist müde worden,  
Nüchtern sich zum Winterschlaf  
Und die Schwärzen flieh'n den Norden,  
Daß nicht trüf sie Todesstraß.  
Auch mir ist's ganz angst und bange,  
Es bereitet mir fast Schmerz;  
Lehne zitternd meine Wangen,  
An des Gatten treues Herz.

Und er flüstert Liebesworte  
Träufelt Balsam in's Gemüth,  
So daß durch die Herzenspforte,  
Hoffnungsschimmer neu einzieht.  
Wenn durchgeht ein leises Ähnen;  
Mich die Erde jetzt auch ruht,  
Geht die Zeit schon über Raben,  
Und wir stehn in Gottes Hut.  
Ist es des Altmüth'gen Wille,  
Läßt die Erd' er auferstehn!  
Dann nach dieser banger Stille  
Gib's ein lust'ges Wiederstehn!

M. R. F.

vom Octav  
(Der Heim  
geprochen  
vom Septe  
Clavierbegl  
vom M. W.  
Karl Lam.  
vom Septem

— (G  
Vereinsjahr  
(Großer Kin  
an jedem M  
mittags und  
ausübende  
die ersten  
licher Beleg  
stühende Mi  
für Alle, die  
übende M  
eine Aufnahm  
5. December  
eingehoben  
vorübergeh  
für Aufst  
festgelegt,  
der Mitglied  
dieser Karte  
ausgeselgt we  
2 Kronen für  
angegeben  
die noch im  
diese zur Karte

— (B  
cember d. J.  
findenden L  
verneines un  
Hammersted  
kapelle des An  
Herrn Kapellm  
Hermann Kir  
1. Ouverture a  
Nicolaï. 2. Zue  
Schwefer von  
Schmölzer, op.  
Fantasia drama  
Hammerstedt  
Barpton (Herr  
von Peter Corne  
„Tannhäuser“ vo  
von Paula auf  
Hans Wende  
6. „Erle Rose“  
7. a) Phantasia  
Wagner; b) „R  
von Johann Stra  
„Martha“ (Herr  
Wämercherde; a)  
Becher“ von Karl  
Bantome; „Der sa  
Vied für Tenor  
deutsche Schmet  
Tänze von Brahms

Eintrittsk  
den 30. d. M. an  
und Nachmitta  
Zaernig, Kauf  
zu haben.  
— (Der Her  
Mittwoch den 2.  
haus'se seine dies  
um der sich bei je  
Speien und Geträn  
der Belangsvorträ  
geführt: Das Con  
Programm ist in  
1/2, 9 Uhr darnen d  
im großen Saale, n  
servirt werden; and  
Zeit nicht geraucht

— (Concer  
den 29. d. findet in  
der k. u. k. Regime  
Eintritt 20 Heller.  
— (Diebst  
Etwaige Anzeig  
zu richten.

— (An Kir  
29. d. die Musikf  
1/8 Uhr Abends.

— (Aus Na  
Lenárd hörte am  
büchtings Geräusch.  
Finstern eben damit  
bergen. Lenárd hol  
einen Schuß ab. Die  
sterbend vor. Man  
Thomas Korsfianu.  
Temesvarer Behörd  
am 28. October in tot  
Damit er den Weg na  
ein unbekannter, der d  
Zeit zurückkam und m  
sei“, wieder am Besti  
als auch von seinem  
den Leichnam Ghöri's  
werden, ob ein Mord  
wird gemeldet: In d  
Mögler Adolphe Vid  
Sattelzeuge, die Widai  
Da die Gegenstände  
sie dem Director des  
entbedte im Futter  
Defnung fand sich dar  
Francs-Scheinen. Man  
sein Vermögen im Sate  
— Man berichtigt aus  
sand am 26. d. eine Re  
drückung der Revolte  
requisirt werden. Die  
Eingelhaft gebracht.



# ALBOFERIN

## Nähr- und Kräftigungsmittel.

Blutbildend. Nervenstärkend. Appetitanregend.  
 Klinisch erprobt; bei Blutmuth, Reconvalescenten, schwächlichen Kindern von hervorragenden Aerzten empfohlen.  
 Zu haben in allen Apotheken und Droguerien, als Pulver 100 Gr. R. 5.—, Tabletten 100 St. R. 1.50 und Chocolate-Tabletten 100 St. R. 1.50.  
 Weitere speciell für Kinder. — Man frage seinen Arzt.

## Geübter Buchhalter

und deutsch-magyarisch-romanischer Correspondent sucht für 1—2 Vormittags-Stunden Beschäftigung.  
 Adresse in der Administration dieses Blattes.

### Richters Liniment Capsici comp.

Unter-Pain-Expeller  
 ist ein altbewährtes Hausmittel, welches seit mehr als 34 Jahren als zuverlässige Einreibung bei Gicht, Rheumatismus und Erfältungen angewendet wird.  
 Warnung. Unberührende Nachahmungen wegen der man beim Einkaufe vorichtig und nehme nur Originallflaschen in Schachteln mit der Schutzmarke Anker und dem Namen Richter an. — Zum Preise von 80 H., R. 1.40 und R. 2.— vorräthig in fast allen Apotheken.  
 Haupt-Depot bei Josef von Tóth, Apotheker in Budapest.  
 Dr. Richter & Cie., L. u. L. Hof.

## Ausmachung.

Die erste in Siebenbürgen erzeugte, mit Stahlpanzer-Platten versehene unanbohrbare Panzer-Cassa, welche unter der Leitung einer hochlöblichen Commission der Gewerbe-Behörde, sowie durch Fachmänner und durch die Concurrenz erprobt, ist in meiner Caffen-Fabrik erzeugt worden.  
 Die Befestigung obiger Panzer-Cassa steht Jedermann frei und bin ich zu wahrheitsgetreuen Aufklärungen gerne bereit.

Gustav Moess, Caffen-Fabrikant, Hermannstadt, Quergasse 3.

## Nicht zu übersehen! Das berühmte Prima-Buchen-Brennholz

kostet ab Magazin per Meter-Klafter 21 Kronen.  
 In's Haus geführt 22 Kronen.  
 Geschnitten und gespalten in's Haus gestellt 26 Kronen.  
 Bestellungen übernimmt Herr F. Fleck und A. Preiss, Grosser Ring Nr. 2, Herr E. Schäffer, Friseur, Heltauergasse Nr. 4, und der Eigentümer Johann Mihail, Hotelier, Saggasse Nr. 11.

## Die schönste und größte Auswahl in Winter-Handschuhen

in Nappa-, Glacé-, Hirsch- und Kastor-Leder, verschiedenartig gefüttert, zum Stadtgebrauch, für Jagd- und Reizwecke.

Stoff- und gewirkte Handschuhe in verschiedenen Ausführungen empfiehlt zu billigen Preisen

A. Bittermann, Heltauergasse 9, vis-à-vis dem Hotel „Röm. Kaiser“.

Eine in der Rosmaringasse Nr. 15 gelegene, seit 23 Jahren mit großem Kundenkreis bestehende

## Bau- und Kunst-Schlosser-Werkstätte

samt completer Einrichtung u. größerem Vorrath ist wegen eingetretener Todesfall preiswürdig zu verkaufen.

Näheres zu erfragen bei Bertha Theil, Rosmaringasse Nr. 13.

## „Biertrinker!“

Das berühmte Budweiser Doppel-Lager-Bier

aus dem bürgerlichen Brauhaus in Budweis

wird frisch vom Zapfen

in der „Deutschen Bierquelle“ Grosser Ring 9

(Stadthauptmann Reissenberger'sches Haus)

den geehrten Gästen bestens empfohlen.

Vorzügliches Gabelfrühstück, gute Mittag- und Abendkost

im Abonnement bei Martin Hartmann, Restaurateur.

## Geschäfts-Verkauf!

Meine seit mehr als 80 Jahren am frequentesten Platze der Stadt bestehende, von mir seit 40 Jahren geführte

Mode-, Manufactur- und Kurzwaaren-Handlung mit grossem Kundenkreis und gut verkäuflichem Waarenlager, sehr schönem Local, schönem grossen Nebenmagazin, neuem Portal, 10-jährigem Mieth-Contract, ist wegen gänzlichem Zurückziehen aus dem Geschäftsleben, in Folge hohen Alters, aus freier Hand zu verkaufen.

Erforderliches Capital 20.000 Kronen, keine Passiven, keine Buchforderungen zu übernehmen.

C. Nedelkovits,

Hermannstadt, Grosser Ring Nr. 2.

[1029] 2

Bis dahin verkaufe ich

zu sehr herabgesetzten Preisen.

**Josef Jikeli**  
 Heltauergasse Nr. 47.  
 Nur neueste Muster  
**Beleuchtungskörper**  
 Aeusserst billige Preise!

Die **Bären-Apotheke** des **Guido Fabritius**,  
 Hermannstadt, Kleiner Ring Nr. 27,  
 empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von  
**medicinisch-pharmaceutischen Specialitäten**,  
 Nähr- und Kräftigungsmitteln für Kranke und Reconvalescente,  
 Gummi-Waaren aller Art, Verbandstoffen,  
 sämtlichen kosmetischen Toilette-Artikeln,  
 Thierheilmitteln zc. zc.  
 Postversandt täglich.

**Local-Veränderung.**  
 Dem geehrten p. t. Publicum machen wir hiermit die höfliche Anzeige, daß wir das Locale unserer  
**Leichenbestattungs-Unternehmung**  
 aus der Pempflingergasse Nr. 10 mit 15. November in das eigene Haus  
**Schmiedgasse Nr. 11**  
 verlegt haben. Das Geschäfts-Local am Kleinen Ring Nr. 4 bleibt auch weiterhin bestehen. Indem wir uns auch für die Folge bestens empfehlen, zeichnen  
**Kalman Paly & Sohn Anton**,  
 Hermannstadt.  
 Kleiner Ring: Telephon Nr. 106 — Schmiedgasse: Telephon Nr. 107.

**Gelegenheits-Kauf.**  
 Durch den günstigen Ankauf des Tapissierie-Etablissement E. & M. Göllner, Heltauergasse (Hotel „Römischer Kaiser“) sind wir in der angenehmen Lage, ein reich sortirtes Lager in jämmtlichen  
**Tapissierie-Artikeln**  
 zu bedeutend billigeren Preisen empfehlen zu können und bitten um gütigen Zuspruch.  
 E. & M. Göllner's Nachfolger  
**Guste & Adele Hahn.**

**DER „ANKER“** GESELLSCHAFT FÜR LEBENS- U. RENTEN-VERSICHERUNGEN  
 WIEN, I., Hoher Markt Nr. 11, Ankerhof.  
 (GEGRÜNDET 1858.)  
 Gesamtvermögen 153 Millionen Kronen.  
 Versicherungsstand 516 Millionen Kronen.  
 Bisherige Auszahlungen 248 Millionen Kronen.  
 Im Jahre 1902 erhielten die mit Gewinn-Antheil Versicherten bei Todesfall und gemischten Versicherungen nach Div.-Plan A 25% der Jahresprämie in Baarem ausbezahlt, während bei den gemischten und Sparcasse-Versicherungen nach Div.-Plan B (alljährlich steigende Dividende) 3% der gesammten seit Beginn der Versicherung eingezahlten Prämien, d. i.  

nach 3 Jahren	nach 4 Jahren	nach 5 Jahren	nach 6 Jahren	nach 7 Jahren	nach 8 Jahren	nach 9 Jahren
9%	12%	15%	18%	21%	24%	27%

 in Baarem ausbezahlt wurde.  
 Vortheilhafte Ausstattungs- und gemischte Versicherungen.  
 Mässige Prämien. — Günstige Bedingungen. — Absolute Sicherheit.  
 Mit Prospecten und Aufklärungen dient mit Vergnügen unser bevollmächtigter General-Agent für Südsiebenbürgen  
**Herr Fritz Schmidt** in Hermannstadt, Margarethengasse 8, welchem wir mit 1. December a. c. auch die Haupt-Agentenschaft in Hermannstadt übertragen haben.  
 Die p. t. Herren Contrahenten werden gleichzeitig höflich gebeten, ihre jeweiligen Prämien-Quittungen nur an Herrn Schmidt zu bezahlen, welcher deren Fälligkeit stets zeitgerecht avisiren wird.

**JULIUS ERÖS**  
 Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 3.  
 Siebenbürgens grösstes  
 Uhren-, Juwelen-, Gold- und Silberwaaren - Lager  
 empfiehlt billig und preiswerth alle Erzeugnisse der  
 Uhrmacherei, Goldschmiederei und Optikerwaaren.  
 Nur gute, solide Waare.  
 Billige Preise, gewissenhafte Garantie.

— (Ein Londoner Graf nach dem Plan in sechs Stocken für die Gärten und eine Wäldchen und die Benützung Nacht. Wenn bezahlt, nicht überbarer Schrank kommen.  
 — (Seiner Eintheilung des der f. u. Landweil L. W. Seidel 10 S.) In die scheinenden Scharbeit des Sch ist bekannt, doch über die öfter ist die alphabet  
 — (Ein der englischen begabter Jünger einer der zahlreich nach seinem Will  
**Georg**  
 Spirit  
 — H  
 Offerin Schawkgeschäft exclusive d bei Abnah ff. 96<sup>00</sup> per 1/2 m Lit ff. 93<sup>00</sup> per 1/2 m Lit ff. Lique  
 NB. Aus und aus 1 Liter wein erzeugt we von jeder  
 Laut Analy Wasser Laut Gutac bei Katarr Hauptn  
 Oh jaj  
 Muss ersticke diesem bösen H  
 Rie  
 de  
 Nicht zum Preise von 8. Anfer-Warte a Original-Fabrik und Libellen-Wur Contor und Niede

Notizen.

(Ein Hotel für Unbemittelte.) Am 21. d. eröffnete der Londoner Geschäftsrath in Deptford ein Hotel für Unbemittelte, das nach dem Plan der Newtonhäuser gebaut ist.

(„Seidels kleines Armeeschema.“) Dislocation und Eintheilung des k. u. k. Heeres, der k. u. k. Kriegsmarine, der k. k. und der k. u. Landwehr.

(Ein merkwürdiger Wundermann.) Das Erfraunen der englischen Ärzte erweckt gegenwärtig ein mit seltsamen Eigenschaften begabter Inder Namens Ramyan Guru Paramahanta.

Ablauf mehrerer Stunden, in denen er im Todeskampf zu liegen scheint, zu neuem Leben zu erwachen. Seine Seele wandelt während dieser Zeit in weiten Fernen, um — wie er behauptet — das Unsichtbare und die Zukunft zu erschauen.

(Transferirung einer bewohnten Villa.) In Ulm hat kürzlich die Verlegung einer bewohnten Villa auf einen anderen Platz stattgefunden. Das 2 1/2-stöckige Gebäude wurde auf eine traglichere Unterlage gestellt und auf einer Geleisebahn aus dicht aneinandergefühten Eisenbahnschienen durch Maschinen um 80 Meter von seinem Standorte entfernt.

(Das beste Weihnachts-Geschenk für Kinder.) Einen geradezu riesenhaften Erfolg hat in dem letzten Jahrzehnt ein Spiel- und Beschäftigungsmittel für Kinder erzielt, das in seiner äußeren Form wenig anspruchsvoll auftritt, dem aber so reiche Vorzüge gegenüber jedem anderen Kinderpielzeug innewohnen.

F. Ad. Richter & Cie., königl. Hof- und Kammerlieferanten, Wien, I., Dperngasse 16. In unserer Zeit des Fortschrittes auf jedem Gebiete der Technik ist es wirklich von Werth, wenn schon im Kinde der Sinn für die Form und das Formschöne geweckt wird.

(Eine merkwürdige Studenten-Sitte) herrscht in Paris, wenn die Mufensöhne die schriftliche Prüfung glücklich hinter sich haben. Nach Ablegung der schriftlichen Prüfung vergeffen die Candidaten niemals, die Feder, mit der sie die schriftlichen Arbeiten angefertigt, an der Fassade des Akademie-Gebäudes mitlautend dem Halter zu zerbrechen.

Wer auf seine Gesundheit bedacht ist, trinke Franz Josef-Bitterwasser, welches seit 25 Jahren in die ganze Welt vertrieht wird und als einziges angenehm zu nehmendes natürliches Abführmittel anerkannt ist.

Georg Schenker & Sohn Spiritusfabrik und Freilager Hermannstadt. Offeriren freibleibend ab Fabrik, Freilager oder Schankgeschäft (Schmiedgasse 12) gegen Netto-Cassa — exclusive des städt. Verzehrsteuer-Zuschlages — bei Abnahme von 25 Liter: ff. 96% Spiritus-Raffinade

Sparsame Hausfrau lässt sich von mehreren Seiten Muster senden, kauft aber doch nur bei der bekannten Firma L. Neumann, Weberei, Neustadt a. d. Mettau, Böhmen, Leinen- und Baumwoll-Waaren-Bedarf für Haus, Heirats-Ausstattung etc. ein.

Bau- u. Möbel-Tischlerei u. Möbel-Niederlage Johann Jacsa in Hermannstadt. Erlaube mir, dem hochgeehrten p. t. Publicum höflich zur Kenntniss zu bringen, daß ich am hiesigen Plage Elisabethgasse Nr. 18 im eigenen Hause eine Bau- und Möbel-Tischlerei, sowie eine Möbel-Niederlage errichtet habe.

Heilquelle I. Ranges! Málnási Maria-Quelle, natürlicher alkalischer Salzsauerling. Schleimlösend und appetitanregend. Laut Analyse des Dr. Hanko Vilmos, Professor der Chemie in Budapest, überragt dieses Wasser bedeutend die berühmten Quellen von Gleichenberg, Königs-Selters u. s. w.

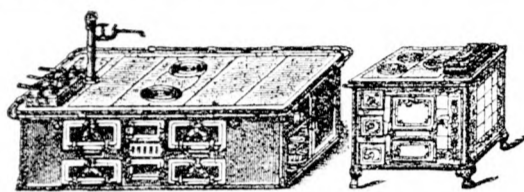
Oh jaj! Bei Husten, Heiserkeit u. Verschleimung wirken rasch und sicher Egger's Brust-Pastillen, schmecken vorzüglich und beeinträchtigen den Appetit nicht. Per Carton 1 Krone und 2 Kronen. Probecarton 50 Heller.

Richters Anker-Steinbaukasten und Anker-Brückenkasten sind noch immer der Kinder liebtes Spiel. Warum? — Weil sie, wie die meisten Eltern aus ihrer eigenen Jugendzeit wissen, den Kindern dauernd fesselnde u. anregende Unterhaltung bieten.

Erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: Neuer und alter Haus-Kalender für das Jahr 1904. Kleinoctav, 220 Seiten. — Mit mehreren Illustrationen. Preis 30 Heller, mit Postzusendung 40 Heller. Inhalts-Verzeichniss: Jahresrechnung für das Schaltjahr 1904 — Die 12 Himmelszeichen — Die Sonne mit den Planeten — Die Mondesviertel — Jahresregent: Mars.

**Heim's MEIDINGER-ÖFEN**  
 vom Erfinder  
**PROF. DR. MEIDINGER**  
 AUSSCHL. AUT. FABRIK.  
 K. u. K. HOF LIEFERANT.  
**H. HEIM**  
 „Hestia“-Öfen.  
 HEIM'S Dauerbrand-Regulir-Ventilations-Öfen.  
 UBER 65.000 IN VERWENDUNG.  
 Vor Nachahmungen wird gewarnt. MEIDINGER-ÖFEN H. HEIM unter Hinweis auf nebenstehende Schutzmarke.  
**Dauerbrand-Kamine und CENTRALHEIZUNGEN ALLER SYSTEME.**  
 FÜR JEDEN BRENNSTOFF mit RAUCHFREIER FEUERUNG. EIN KAMIN KANN MEHRERE RÄUME UNABHÄNGIG BEHEIZEN.  
 • GEWÄCHSHAUS-HEIZUNGEN •  
 Ventilations-Anlagen.  
 TROCKEN-ANLAGEN JEDER ART.  
 Beste Referenzen. Prospekte u. Kostennänschläge gratis u. franco.  
**BUDAPEST, THONETHOF**  
 NICHT ZU BEZIEHEN NUR AUS DER FABRIK ODER DEN FILIALEN:  
 WIEN, OBER-DÖBLING, WIEN, I. KOHLMARKT 7. PRAG, ILLYBERNERG. 7.  
 (688) 17

Die Erste oberöstr. Sparherdfabrik H. Koloseus, Wels.



empfehlen ihre unübertroffenen Herde in Eisen, Email, Porzellan und Majolika, mit Unterbitregulierung, für jeden Kamin geeignet, Patentgasherde und umstellbare Gas- und Kohlenherde, Hotel- und Restauration-Herde.  
 Kataloge kostenfrei. (829) 11-52

Mein neuer Katalog über **Handarbeiten**  
 enthält auf 270 Seiten 2600 genau umgeschriebene Zeichnungen von Handarbeiten und dazu gehörenden Stoffen u. Materialien. Dient für Kunden, welche ihre Einkäufe persönlich nicht besorgen können, als zuverlässigster Wegweiser. Wird auf Verlangen gratis und franco zugesandt.  
**Bérczi D. Sándor**  
 Tapissier-Manufactur en gros & en détail,  
**BUDAPEST, Königsgasse 4.**  
 Einzige Fabriks-Niederlage der besten wasch- und lichteichten (882) 10-10  
**Maschinen-Stickseide KOH-I-NOOR** für Singer-, Wheeler- und Wilson- etc. Maschinen.  
**Victoria-Stickmaschine, Prima-Qualität, 6 Kr.**

**WICHTIG für MAGENLEIDENDE!**  
 Appetitlosigkeit, Magenbeschwerden, Uebelkeit, Kopfweh infolge schlechter Verdauung, Magenschwäche, Verdauungsstörungen, Kolik etc. beseitigen die weltberühmten echten  
**MARIAZELLER MAGENTROPFEN.**  
 Viele Tausende Dank- und Anerkennungsschreiben! Preis einer Flasche sammt Gebrauchs-Anweisung 80 Heller. Grosse Flasche K. 1.40.  
 In Apotheken zu haben.  
 Central-Depôt: C. BRADY, Apotheke zum „König von Ungarn“ in Wien. Man verlange von dort kostenlose Zusendung der „Special-Broschüre“.  
 Gegen Vorhineinsendung von K 5.— werden 6 kleine Flaschen, von K 4.50 drei grosse Flaschen franco zugesandt.  
 Vertretung für Ungarn: Apotheke **Josef v. Török** in Budapest, Königsgasse 12.  
 Vor Fälschungen wird gewarnt, die echten Mariazeller Magentropfen müssen mit obiger Schutzmarke und Unterschrift versehen sein.

**Sorgenfreies**  
 Familienglück garantiert das illustrierte Buch über zu viel Kindererben. Mit mehreren Tausend Dankeschreiben, discret gegen 90 h. in ung. Briefmarken oder Postanweisung von Frau **Anna Kaupa** in Berlin SW 252, Lindenstrasse 50.  
 (1048) 11-50

**Laubsäge**  
 Warenhaus gold: Pelikan VII, Siebensterng. 24 Wien, Preisbuch gratis. Wien. (977) 8-25

**Senkgruben- und Kehrrecht-Ausfuhr**  
 übernimmt zu den billigsten Preisen  
**Gustav Stuchlich,**  
 Saggasse 5 — Entengasse 17.  
 [944] 19-50

**Gegen hohe Provision engagirt**  
 vertrauenswürdige Personen jeden Standes ein **Budapester Bankhaus** behufs Verkaufes von Losen laut G.-A. XXXI v. J. 1883 gegen Ratenzahlungen. Bei nur einigem Fleisse sind monatlich ohne Capital und Risiko **300-500 Kronen** zu verdienen. — Offerte sind an die Administration des „Glücksbotes“, Postfach 180, Budapest, zu richten.  
 (1077) 3-20

**Schlesische Leinwand!**  
 70 cm. breit, 20 m. lang, Gebirgsleinenwand fl. 2-80  
 75 cm. breit, 20 m. lang, Bauernleinenwand fl. 3-10  
 75 cm. breit, 20 m. lang, Krautleinenwand fl. 3-70  
 75 cm. breit, 23 m. lang, Hausleinenwand fl. 4-80  
 75 cm. breit, 23 m. lang, Flachleinenwand fl. 7-—  
 75 cm. breit, 23 m. lang, Dyford fl. 4-40  
 75 cm. breit, 23 m. lang, Bettzeug fl. 4-80  
 145 cm. breit, 10 m. lang, Betttücher fl. 4-20  
 Tischtücher, Servietten, Inlett, Bettgrad, Handtücher und Sacktücher.  
 Beirandt per Nachnahme. (456) 28-50  
**Johann Stephan,**  
 Freudenthal, Oesterr.-Schlesien.

**PHILIPP POSCHINGER,**  
 Gewehr-Fabrik zu Ferlach (Kärnten),  
 ausgezeichnet mit vielen Preismedaillen und dem goldenen Verdienstkreuz mit der Krone,  
 empfiehlt seine vorzüglich erzeugten, gut eingeschossenen, auf den k. k. Probirankalten amtlich erprobten Gewehre zu mässigen Preisen. Für solide Arbeit und gutes Schiessen wird garantiert.  
 Preiscourante gratis. (1058) 4-8

**BRAND-MALEREI-APPARATE, PLATINSTIFTE, FARBEN, VORLAGEN ETC. HOLZWAREN**  
 ZUM BRENNEN UND BEMALEN  
 Wien, I., Bier & Schöll, Tegethoffstrasse 9.  
 Bei Bestellung v. Preiskuranten ersuchen wir um Angabe des gewünschten Faches. (1044) 4-9  
 Werkzeuge u. Zugehör für Laubsägerei, Kerb- u. Lederschnitt, Bildhauerei, etc. etc.  
 Apparate u. Zugehör für Photographie.

**Oesterr. und Deutsche Lack-Fabriken**  
**W. Megerle, k. u. k. Hoflieferant,**  
 Floridsdorf bei Wien und Friedberg bei Frankfurt a. M.,  
 empfehlen ihre **Lack-Specialitäten** für alle Industrie-Zwecke.  
**Brunolin** „bekannteste Marke“,  
**Megerlin** „garantirt wasserfeste Mattirung“ (in den ersten Möbel-Fabriken des In- und Auslandes in Verwendung),  
**Rivalin** „eleganter, wetterfester Email-Anstrich in allen modernen Farben, sowie sämtliche Spiritus- u. Fettlacke, Fussbodenlacke u. Parquettwachsen.“  
 Zu haben in allen feinen Specerei- und Farben-Handlungen, wo nicht, wende man sich direct an obige Firma. (1024) 14-21

Anf Allerhöchsten Befehl Seiner k. u. k. Apostolischen Majestät.  
**XXIII. k. k. Staats-Lotterie**  
 für gemeinsame Militär-Wohlthätigkeitszwecke.  
 Diese Geldlotterie — die einzige in Oesterreich gesetzlich gestattete — enthält **19.3s2 Gewinne** in baarem Gelde im Gesamtbetrage von **512.880 Kronen.**  
 Der **Haupttreffer** beträgt:  
**200.000 Kronen baar.**  
 Die Ziehung erfolgt unwiderruflich am **17. December 1903.**  
 Ein Los kostet **4 Kronen.**  
 Lose sind bei der Abtheilung für Staatslotterien in Wien, III., Vordere Zollamtsstr. 7, in Lottocollecturen, Tabaktrafiken, bei Steuer-, Post-, Telegraphen- und Eisenbahnämtern, in Wechselstuben etc. zu bekommen; Spielpläne für Loskäufer gratis.  
 Die Lose werden portofrei zugesendet.  
 Von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction, Abtheilung der Staats-Lotterien.  
 [1054] 5-10

**HAMBURG—NEWYORK.**  
**HAMBURG—HALIFAX**  
 (CANADA).  
 Abfahrten zweimal wöchentlich. Die Abfahrten nach Halifax werden rechtzeitig bekannt gegeben.  
**Winter-Fahrplan der Express- und Postdampfer:**  
 30. November DEUTSCHLAND.  
 4. December BELGRAVIA.  
 11. December BLÜCHER.  
 18. December PENNSYLVANIA.  
 25. December PATRICIA.  
 1. Januar PRETORIA.  
 4. Januar DEUTSCHLAND.  
 8. Januar GRAF WALDERSEE.  
 15. Januar AUGUSTE VICTORIA.  
 15. Januar BELGRAVIA.  
 22. Januar BLÜCHER.  
 29. Januar PENNSYLVANIA.  
 5. Februar PATRICIA.  
 12. Februar MOLTKE.  
 19. Februar PRETORIA.  
 26. Februar GRAF WALDERSEE.  
 4. März BLÜCHER.  
 [812] 13-20  
 Wegen Ueberfahrt-Preise, Reiseroute oder sonstiger Informationen wende man sich an unser behördlich concessionirtes Bureau, woselbst auf alle Fragen in jeder Sprache Antwort ertheilt wird.  
**FALK & Comp., HAMBURG, Brandsende 23 a.**

Erkenntlich, mit Tage nach Sonn- Prämmerat in Loco Ganzjährig . . . Halbjährig . . . Vierteljährig . . . Monatlich . . . Mit Aufstellung in's Haus monatlich Einzelne Nummern Mit Postverf im Inlan Halbjährig . . . Vierteljährig . . . im Auslan Halbjährig . . . Vierteljährig . . . für die Redaction Friedlich Manuskripte werden gefälligst aufzusetzen genommen Filial-Abonnem Nro. 278 Die Prän In Loco 1 Kr. 70 2 Kr. . . . . der „Germ

Neun St hausje gebauert Häufigkeit gegen aller Ränke und des Barons Be nommen wurde erregte Kämpfe, eine geschlossene größeren Parlam Sigung finden da unjeres Blattes Die Galeri dann das Gezänke für die angebotte Feillich Gem Redifertigung an zogen habe. Bar selbst zuschreiben Spectakel schuld rückgängig zu ma überhört hatte, schuldigt. Das wurde nahezu de Sehr intere verächtliche M Ausfreunngen in thätigkeiten, parti dem gegenwärtig schiedenheit jurid Mittelwert Lampen wurden Sigung. Der legenheit geben, Bechtuß gegen den Widerruf un an und Graf Z einer Demüthigun lange über die wollte, blieb es Dann wu Polonhi in la testirte, welcher Deßhalb suchte er der Dpposition

Die Bucklig Tagen machte h brachte Meta ihre nicht ungen mit raich in dem abg diese Einsamkeit Gedanken, wie fie Und immer heran, der Erna förmliche Abneig Erna gegen Schönste, Beste ihm faum Dank d Dinge entbehrte Acht Tage Erna nach der M Es galt ein Eine reiche von Schloß Bern im Jahr verweilte Reifen zubrachte, ihres Aufenthalts Erna konnte Hotel abgestiegen, Frau v. Da Erna war ihr